

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal).

(Zweiter Jahrgang.)

Inserate werden für die Spalte oder deren Raum mit 1/2 Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Montagwinger 12, Dr. Ulrichstr. 47.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl. Postgebühren. Monats-Abonnement 6 1/2 Sgr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hensel in Halle.

Nr. 122.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 27. Mai

1873.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf unsere Zeitung für den Monat Juni werden von allen Reichs-Postanstalten zu einem Drittel des vierteljährlichen Abonnementspreises, in Halle von unsern Expeditionen (Montagwinger 12 und gr. Ulrichsstraße 47) zum Preise von 6 1/2 Sgr. angenommen.

Der Sturz Thiers.

Der Präsident der französischen Republik ist mit seinem constitutionellen Reformplan an der Bilanz der vereinigten monarchischen Parteien der National-Versammlung gescheitert und durch ein Mißtrauensvotum in optima forma zum Rücktritt gezwungen worden. An seine Stelle ist Mac Mahon, der Feldherr und Glanzlicht des zweiten Kaiserreichs, erhoben worden. Dieses Ereignis ist wohl Jedermann überraschend gekommen. Man war wohl des beständigen Widerstandes der Rechten der National-Versammlung gegen den Verfassungsentwurf, welcher dem durch den Pakt von Bordeaux geschlossenen Provisorium ein Ende machen sollte, gewiß, glaubte aber, daß Thiers sich durch die Gewinnung einflussreicher Mitglieder des Centrums für ein Cabinet die Lage so günstig gestalten hätte, daß er mit Zuversicht auf ein festes Zusammensehen aller gemäßigten und liberalen Fractionen bei den Abstimmungen rechnen konnte. Aber wir haben wieder einmal eingesehen gelernt, daß es bei französischen Geschäften gerathen ist, nur bedingungsweise und mit Vorbehalt zu urtheilen, denn: „die Tage kommen und gehen und keiner gleicht dem andern“ und wenn man Thiers nicht ohne Grund zu lauges Winden und Drehen, Wägen und Wägen vorgeworfen hat, so hat man unter den vorliegenden Verhältnissen auch Grund dieses vielgeschmähte Zauberer noch nicht zu bezweifeln, doch zu entschuldigen. Soweit sich aus den bis jetzt vorliegenden Nachrichten über das Ergebnis der entscheidenden Abstimmungen ein Urtheil bilden läßt, wäre die Rechte nicht in der Majorität geblieben, wenn das gemäßigte Centrum, die Linke und äußerste Linke für Thiers und seinen Verfassungsplan eintraten wären und durch eine kleine Zahl aus den schwächsten, fractionlosen Mitgliedern der Versammlung sie verstärkt hätten. Aber dazu gehörte, daß die Linke und die äußerste Linke einmüthig Abstand nahm von dem sogenannten principiellen Widerpruch gegen das konstituierende Recht der gegenwärtigen Versammlung und ebenso, daß diese Elemente alle Bedenken gegen den conservativen Inhalt der Verfassungsbestimmungen zum Schweigen brachten, mit Rücksicht darauf, daß mit dem Entwurf die Thiers'sche Republik stehe oder falle. Die republikanischen Parteien in ihrer Gesamtheit haben sich aber nicht auf den Standpunkt des Aufgebens der selbstlichen Interessen begeben können, sie haben dadurch den Mann im entscheidenden Augenblicke im Stiche gelassen, der sein Vaterland mit Patriotismus, mit Geduld und bis heute mit Erfolg durch die auf diese Wunden gefolgte Fieberkrise geführt hat.

Eben diese gefolgte Verdienste, die Thiers sich um sein Land erworben hat, waren es, was die Rechte zum entscheidenden Angriff drängte. Die Angst vor der Wuth, mit welcher er bisher seinen Gegnern widerstand, seine kaumwärtige Kunst, welche die Möglichkeit gab, in einer unvorhergesehenen Zeit die große Schuld des Landes an den deutschen Sieg abzutragen, eben dies machte ihn der Rechten verhaßt und gescheitert. Man mußte ihm die Patrofrat zutrauen, das Ziel, das er unerhört und deutlich bezeichnet hatte, die conservativ-republikanische endgültige Staatsform, zu erreichen. Das wäre aber der Todesstreich für die Bestrebungen derjenigen

Parteien gewesen, welche die Zukunft Frankreichs in einen von der Vergangenheit überlieferten Rahmen einzuengen wollten. Der große Staatsmann haßt alle Extreme, er wollte jetzt, wo es galt, Pfeiler oder Säulen zu sein, weder vor den Legitimisten mit dem Vortriebe in der einen und einer Wackler in der andern Hand Busse thun, eben so wenig aber auch sich von den Radicalen die rothe Schärpe umgürten und die vöhrliche Wäse aufsetzen lassen. Schon nahe am Ziel, ist Frankreich durch den Rücktritt seines Präsidenten wieder in das Dunkel des Ungewissens zurückgeworfen und steht mehr als je vor den Gefahren des Unerwarteten. Vor der Hand scheint die Wahl Mac Mahon's noch als ein glücklicher Umstand, als ein sicherer Anhalt in der bereinigtebröhen Verwirrung gelten zu können. Der Name des bei Sedan ehrenvoll Besiegten geniesst im Peere und im Lande Achtung und Geltung und wird für's Erste destructiv Elemente nicht aufkommen lassen; auch ist wohl von ihm ein Staatsrecht nicht zu befürchten. Seine Wahl scheint nur die Verlängerung des Provisoriums zu bedeuten — soll vielleicht bald aus dem Dunkel des Provisoriums ein Thron an das Licht gerückt werden? Aber wer sollte ihn belegen? Es sind der Fraktion darüber zu viele, und keiner wird dem andern die Worte gönnen. Reicht man es geschähen, daß ein Stärkerer kommt und ihnen den Fang wieder abjagt, und dieser Stärkerer ist vielleicht kein Anderer, als — Herr Thiers.

Wochenbericht.

Wir wollen der alten guten Sitte treu bleiben und zunächst zusehen, wie es um den eigenen Herb, um das eigene Haus bestellt ist und da haben wir aus den letzten acht Tagen mancherlei Gutes zu melden. Der Reichstag hat einen Unvaldeinzeligen geschloffen, der Reichstag hat reichliche Geldmittel bewilligt zum Umbau deutscher Festungen; er hat einen Antrag auf Eröffnung des Eisenbahnnetzes angenommen und mancherlei andere Gegenstände erledigt. Der preussische Landtag ist nach jedermannlicher Ansicht, aber auch freudiger Arbeit in die Heimath entlassen worden. Die Reichsversammlung hat die Beschlüsse der Kirchenpolitischen Gesetze, die Bewilligung von 120 Millionen fest, daß die kirchenpolitischen Gesetze nicht von jenen unheilvollen Folgen sein werden, welche ängstliche Gemüther in Aussicht gestellt hatten. Sonst ist im lieben weiten Vaterlande alle Kraft dem friedlichen Schaffen und Wirken zugewendet, das Reich des Friedens wacht und arbeitet, damit es vor dem Rückschlage der Wiener Krisis, verderblicher Speculationsmuths entpurren, verhöhet bleibe. Mehr Aufmerksamkeit aber als die Börsenkrise verdient die Spaltung in der liberalen deutschen Partei Oesterreichs, welche Spaltung sich von Tag zu Tag vertieft — es wird dort der Streit zwischen dem Alten und den Jungen ausgefochten und wenn wir an dieser Stelle Partei für die Einen oder für die Anderen ergreifen dürfen, so würden wir es für die Jungen thun, weil sie es gut mit Deutschland meinen, weil sie arbeiten, während die Alten, die auch die Redegeworenen sind, beim specifisch österreichischen Partikularismus huldigen. Und wie in Deutschland die wichtigsten Vordänge der letzteren Tage sich auf dem parlamentarischen Kampfbühne zugezogen haben, ebenso hat über auch aus Italien wenig anders zu melden, als die Debatte über das Ministergesetz in der Deputirtenkammer. Der wichtigste Bestimmungen eine, nämlich diejenige, wonach sich das Gesetz auch als Rom erstrecken soll, ist einstimmig angenommen worden, ebenso hat sich die Kammer für Aussetzung einer

Summe von 400,000 Franks jährlich zur Erhaltung der Debenzenerale und der Generalmalle der Oden ausgesprochen; sie hat an-erzweites die von Mancini geforderte Aushebung der Jesuiten abgelehnt. Im Allgemeinen sind die politischen Zustände in Italien nicht weniger als befriedigend. Die Italiener haben es sich nicht gefallen lassen, daß wir mit uns überdrollen und mit dem Papste überworfen haben; jetzt aber bilden sie sich und fürchtlich auf Frankreich hin. Man würde haben die Republikaner die Köpfe verlieren, die Finanzen sind zertrütert, die Regierung ist ohne Energie und unentschlossen der Eventualität eines Abnehmens des Papstes gegenüber. Ihre Verlegenheiten würden wachsen, wenn beim Eintritt dieser Eventualität das von den Cardinalen angeblich an die auswärtigen Mächte gerichtete Ersuchen, den Vatican direct unter ihren Schutz zu stellen, von denselben oder auch nur von einer derselben, D. von Frankreich acceptirt würde. — In der Schweiz hat der Bundesrath die Verfassungsrevision wieder aufgenommen, im Vorstehender Kantonalrath ist die Abschaffung der Lotharstrasse beschloffen worden. — In Spanien wüthet der Bürgerkrieg fort, ohne daß die veranlagende Entscheidung sich mit einiger Sicherheit voraussehen ließe; sonst ist weder aus dem Markt noch aus China, weder aus Holland noch aus England oder aus der Türkei etwas Herorrauchendes zu notiren, über Frankreich aber, das jeden einer neuen unheilvollen Verwirrung verfallen ist, sprechen wir uns heute an anderer Stelle aus.

Privat-Depesche der Saale-Zeitung.
Paris, 25. Mai. Das „Journal officiel“ meldet: Das neue Ministerium ist also zusammenge-
setzt: **Desloges, Minister des Innern; Magne, Finanzminister; Craou, Justizminister; Barthe, Unterrichtsminister; Doullerie, Handelsminister; Desfosses, Arbeitsminister; Dampierre, Marineminister; Cifen, provisorischer Kriegsminister. Nachts 11 1/2 Uhr vollständige Abreise aller. Boulevard-Rente 89.50 gehandelt.**

London, 23. Mai. Die Abhandlungen sind nach eingezugenen Meldungen von der Westküste Africas geschlagen und haben sich unter großen Verlusten in das Innere des Landes zurückgezogen. — Der Unterhaushalt der auswärtigen Discount Einleit erklärte in der heutigen Sitzung des Unterhauses, die Regierung müsse es absehen, sich für die Verluste, welche britische Unterthanen durch die Alabama und andere conföderirte Schiffe erlitten hätten, verantwortlich zu erklären.
Constantinopel, 21. Mai. Kouss Pascha, der vor Kurzem ernannte Gouverneur von Yemen, ist gestern zum Vize-Minister ernannt worden. Der Oberbefehl der Artillerie, Halil Pascha, ist heute durch einen Unfall um's Leben gekommen.

Deutsches Reich.
Deutscher Reichstag, 33. Sitzung vom 24. Mai.
In der heutigen Sitzung wurde zunächst § 15 a b s Kriegsleistungsgesetz, welches aus der zweiten Lesung dieses Gesetzes noch resultirt, beraten. Derselbe will die Ermennung der Behörden und anderweitigen zur Abschätzung der Vergütung für Kriegsdienstleistungen dem Bundesrath allein überlassen, während eine Reihe zum Theil sehr weitläufiger Amendements in verschiedener Form dem Reichstag gegen die Bestimmungen desselben offen halten wollen. Nach langen Debatten wird § 15 a mit folgendem Wortlaut von Abg. v. Der nung beantragt:

Vom Altar in den Krieg.

Lehrhinge Familiengeschichte aus den Jahren 1870—1871.

[19] M. Ant. Riensdorf.
(Fortsetzung.)

„Bereiten Sie, Herr Theuring,“ fiel der Jude ein, „Sie haben gekauft die Hypothek, der Herr Baron hat gekauft diese Anweisung und Ihr schönes Fräulein Tochter hat sie oben drein herzhaf und großmüthig mit ihrem Namen girirt. Kann sie's doch, Ihr Fräulein Tochter, denn sie hat einen guten Fuß unter sich von wegen ihres Mutterguts.“

„Und ihrem Vater und Vormund sagten Sie kein Wort davon?“

„Konnte ich, durfte ich? Ihr Fräulein Tochter, sag ich Ihnen, ist mündig und resolut, hat sie mich gezwungen, daß ich mußte... Doch was war's? Es war ein Geschäft, und ich bin da, um Geschäfte zu machen, um zu verdienen und meinen Mitmenschen gefällig zu sein mit dem, was man hat. Daß ich Ihnen die Hypothek cedirt und verdient, mußte ich auch helfen dem Herrn Baron und verdienen. Das Papier ist gut, schiden Sie's fort, schiden Sie's fort, es ist baar Geld an meiner Kasse!“

„Oh! dies Komplott!...“ stöhnte der Fabrikherr; er erkannte seine Ohnmacht, er sah seine Blässe zerrinnen und doch war er als Gewerbetreibender von dem mächtigen Marschal, dem Mann des allzeit disponiblen Geldes, der bereit abging, daß er nicht gänzlich sich mit ihm erlösen durfte, und gegen den Baron besaß er sich eben so, seinen unverkalteten Horn auszuwaschen, denn dieser war seinem Plan entzogen und stand in seinen Prozeßverfahren wieder eben so mächtig vor ihm, wie ebendem. So lehrte sich sein Ingrimm allein seiner Tochter zu:

„Und Du, — entartete Tochter Deiner Mutter, Du hast zu diesem heimtücklichen Streich die Hand geboten? Du? — Er mochte sich fortsetzen, seine Gemohnheit des Hin- und Herbewegens des Hauptes wurde mit einem Male härter, die Bewegung schwankte, der Auge schloß sich und überwältigt

von einem Anfall der Ohnmacht fiel er in die Arme des Polizeikommissars.

„O mein Vater!“ klagte Felice und umfing ihn.

„Derr des Himmels!“ rief Marschal erschrockt, „ist doch der Herr Theuring ein heftiger Mann!“

„Aber alle Klagen helfen nicht, der Fabrikherr ward vollständig bewußtlos nach seinem Zimmer getragen. Er erholte sich zwar nach einer halben Stunde; allein das Fest war unterbrochen durch die sich entwickelnde Alirung vollständig gestört, wo das Haupt desselben so plötzlich in Lebensgefahr gerathen war. Die Gäste verzogen sich; Felice aber hatte noch eine peinliche und aufregende Scene mit ihrer Mutter zu bestehen. Marschal wurde ebenfalls bedient, ließ sich aber nicht nehmen, mit dem Fabrikherrn noch einmal zu sprechen, nachdem dieser sich einigermaßen erholt, wobei beide wohl eine ganze Stunde lang mit einander deliberirten.

Die beiden Aeltern aber, obwohl sie sich in großer Klümmern befanden, schloffen sich doch fest und leichter, denn ihr Verhältnis, daß sich seit 14 Tagen zur Lösung drängte, war endlich klar gestellt und mußte sich nun zur vollen Entwidlung gestalten.

Die Arbeiter ließen sich, als die Nachrichten günstiger über das Befinden ihres Herrn Prinzipals lauteten, nicht weiter in ihrer Heftigkeit lösen. Nur geschah es, daß am späten Abend der Streit, welcher nur künstlich durch die Macht des Herrn beigelegt war, von Neuem ausbrach, und natürlich jetzt in schäme Täuschlichkeit überging. Der Nationalsoß endigte mit klutigen Rufen und nach schwerer Unterzuchung wurden fünf Unruhstifter, welche erst kürzlich von Paris her eingewandert waren, in den folgenden Tagen entlassen.

7. Kapitel.

Wiedergebunden.

Der Unfall, der ein Symptom von Schlaganfall nicht unähnlich war, hatte den Fabrikherrn wider Erwarten milder gestimmt. Gegeher über den Grenzen, die die Natur dem Menschen steckt, muß wohl die Ueberlegung Raum gewinnen, welche die Fügung in das Unvermeidliche gebietet. Felice blieb bei ihrem Entschlus; sie war seine einzige Tochter; ihre stets erste,

fast düstere Stimmung, die in ihrer Absonderlichkeit ihn stets wie ein broderndes Schattens das Gesicht ihrer Mutter befurchtete, ließ, machte ihn dem Gewissen zugänglicher, sie mit dem feindlichen Hause doch schließlich verbunden zu stehen. Der geschweizige Marschal hatte ihm die wichtigsten der geschäftlichen Arrangements eröffnet, wenn er sich mit dem Baron verlegte, und wolle das ihm eine Unterredung mit dem Letztern über so Manches hinweg, als dieser am andern Tage erklärte, nichts weiter beanspruchen zu wollen, als das Mutterguth Felicens, das ihm ohnehin gefällig zu sei, und von allen Forderungen aus dem Prozeß wegen der Kohlenfreizeiten gänzlich abzulassen. Theuring war ökonomisch, wo nicht gar geizig zu nennen und unter dem Argument, daß ja dem Baron ohnehin all dies reiche Bestthum als künftiges Erbe zu fielle, nahm er diesen Vergleich an. Der Gewanke klarte orientlich seine Wiemen, die enge Verknüpfung der Familienbande versprach ihm die Erreichung desselben Zieles, das er früher mit der Vertreibung des Barons aus dem Besitz erreicht hatte — und Weise sind den Kindern ähnlich, sie wollen um jeden Preis ihre Wünsche erfüllt zu sehen. Die alten Differenzen, die sich in den früheren politischen Streitigkeiten so akut äspitzten, waren damit zwar nicht beseitigt, allein er hoffte, sein Schwiegervater mußte ja bald ganz dasselbe Interesse bekommen, wenn er sich ergeht mit allen Verhältnissen der Schwaure befaßigte. Also — trotz des energischen Einpruchs seiner Frau gab er die Einwilligung, zu der Verbindung seiner Tochter mit dem Baron. Dies vollzog sich am Freitag, den 1. Juni, und das glückliche Paar, das nicht ohne Grund die Nardinationen der Stiefmutter fürderte, wolle seiner unidlichen Vereinigung auch gewiß werden, so daß schon am Sonntag darauf das glückliche Ereignis im ersten Aufzuge von den Kugeln in Reueit und Ermerdingen verflüht wurde.

In dieser ersten Hälfte des ewig denkwürdigen Juli 1870 ging die Sonne gewöhnlich, ahnungslos friedlich über Europa auf. Noch am 30. Juni hatte selbst der Minister Müllers feierlich vor dem gesegneten Körper in Paris erklärt: Zu seiner Zeit sei die Erhaltung des Friedens mehr gesichert, als gegenwärtig. Nirgends gebe es eine diplomatische Frage u. s. w. Und in der That, jeder Wirtschaftsweg des viel-

